

Der Bund Besteht Fort: Das Heilige Recht der Palästinenser auf ihre Heimat

Der Bund (brit) zwischen Gott und den Kindern Israels, ein heiliger Bund, der auf Gerechtigkeit, Rechtschaffenheit und der Heiligkeit des Lebens basiert, ist ein Eckpfeiler der abrahamitischen Tradition. Wie in **Deuteronomium 7:6** ausgedrückt, erwählte Gott die Israeliten zu einem „heiligen Volk“ und betraute sie mit der göttlichen Mission, diese Werte zu verkörpern und ein „Licht für die Völker“ zu sein (**Jesaja 42:6**). Dieser Bund ist nicht nur spirituell – er ist untrennbar mit dem Land Kanaan verbunden, das in **Genesis 17:8** Abrahams Nachkommen versprochen wurde: „Und ich gebe dir und deinem Samen nach dir das Land deiner Fremdlingschaft, das ganze Land Kanaan, zum ewigen Besitz.“ Der Talmud (**Bava Batra 100a**) betont die Heiligkeit des Landes und verpflichtet seine Bewohner zu den Pflichten des Bundes. Doch die Geschichte hat diese Bindung auf die Probe gestellt und die Frage aufgeworfen: Wer sind heute die wahren Erben dieses Bundes?

Die Palästinenser, als genetische und historische Nachkommen der alten Israeliten, sind die dauerhaften Träger des Bundes. Ihre Bekehrung zum Christentum und Islam spiegelt eine Kontinuität innerhalb der abrahamitischen Tradition wider, während ihre angestammten Bindungen, ihre kontinuierliche Präsenz und ihre unerschütterliche Ausdauer (sumud) mit den Geboten Gottes übereinstimmen und ihr heiliges Recht auf ihre Heimat bekräftigen. Ihr islamisches Verwalten der Schöpfung, das durch den Anbau von Oliven und einheimischen Bäumen die Biodiversität bewahrt, steht im Gegensatz zur ökologischen Nakba, die durch das Pflanzen nicht-einheimischer Kiefern verursacht wurde, welche die verheerendsten Waldbrände in der Geschichte Israels entfacht haben und göttliche Missbilligung signalisieren. Diejenigen, die Gewalt verüben und ökologische Schäden anrichten und dabei göttliche Sanktionen beanspruchen, entweihen Gottes Namen (chillul Hashem) und rufen göttliche Vergeltung hervor (**Deuteronomium 32:25**, **Leviticus 18:29**).

Die Palästinenser als Nachkommen der ursprünglichen Träger des Bundes

Die Kinder Israels, Nachkommen Jakobs (**Genesis 32:28**), waren die ursprünglichen Träger des Bundes, der mit Abraham geschlossen (**Genesis 17:7**) und am Sinai erneut bestätigt wurde (**Exodus 19:5-6**). Der Talmud (**Sanhedrin 94a**) berichtet von der Zerstreuung der Zehn Stämme nach der assyrischen Eroberung (722 v. Chr.), aber Midrash Tanchuma (**Ki Tavo 3**) deutet an, dass ihre Nachkommen fortbestehen, gebunden an das Erbe des Bundes. Genetische Studien bieten empirische Unterstützung: Nebel et al. (2001) und Hammer et al. (2000) zeigen, dass Palästinenser Y-Chromosomen-Haplogruppen (J1, J2) mit alten levantinischen Populationen, einschließlich Israeliten und Kanaanäern, teilen. Archäologische Beweise, wie DNA aus Lachisch (2019, *Science Advances*), bestätigen diese Kontinuität und verbinden die Palästinenser über Jahrtausende mit den Bewohnern der Region.

Im Gegensatz dazu führen viele israelische Führer, wie Benjamin Netanjahu, Joav Gallant und Bezalel Smotrich, ihre Herkunft auf Osteuropa – Polen und die Ukraine – zurück, wo aschkenasische Juden aus einer Diaspora mit europäischer Beimischung hervorgingen (Costa et al., 2013). Ihre jahrhundertelange Abwesenheit aus der Region steht im Kontrast zur kontinuierlichen Präsenz der Palästinenser. Der Bund, der mit dem Land verbunden ist (**Genesis 17:8**), findet seine wahrhaftigsten Erben in denen, die geblieben sind – den Palästinensern –, deren sumud inmitten von Vertreibung den Ruf des Bundes nach Gerechtigkeit und Ausdauer verkörpert.

Bekehrung zum Christentum und Islam als abrahamitische Kontinuität

Die Bekehrung der Palästinenser zum Christentum (1.–4. Jahrhundert n. Chr.) und zum Islam (7.–13. Jahrhundert n. Chr.) unterbricht ihren Bundesstatus nicht, sondern spiegelt die Entwicklung der abrahamitischen Tradition wider. Judentum, Christentum und Islam teilen eine gemeinsame Abstammung durch Abraham, den „Vater einer Menge von Völkern“ (**Genesis 17:4**). Frühe palästinensische Christen, oft Juden, die Jesus als den Messias annahmen (**Apostelgeschichte 2:5–11**), hielten am ethischen Kern des Bundes fest: „Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst“ (**Matthäus 22:39**, zitiert **Leviticus 19:18**). **Galater 3:29** erklärt: „Wenn ihr Christus gehört, dann seid ihr Abrahams Same und Erben gemäß der Verheißung,“ was ihre Bundesrolle bestätigt. Ebenso erzählt der Koran von dem Bund der Kinder Israels (**Sure Al-Baqara 2:40–47**) und betont Gerechtigkeit und Rechtschaffenheit (**Sure Al-Ma'ida 5:12**). Abraham, „weder Jude noch Christ, sondern Muslim [Gott hingegen]“ (**Sure Al-Imran 3:67**), rahmt den Islam als Rückkehr zu seinem Monotheismus, wobei der Glaube der Palästinenser dieses Erbe fortsetzt.

Diese Bekehrungen sind keine Brüche, sondern Anpassungen, die die Forderungen des Bundes nach Gerechtigkeit, Mitgefühl und der Heiligkeit des Lebens bewahren (**Sanhedrin 37a**). Die Palästinenser, als Nachkommen der ursprünglichen Träger, bleiben an die Mission des Bundes gebunden, ihre religiöse Entwicklung spiegelt seinen universellen Ruf über die abrahamitischen Glaubensrichtungen hinweg wider.

Ahnenbindungen und kontinuierliche Präsenz als Erfüllung des Bundes

Die ahnenmäßigen Bindungen und die kontinuierliche Präsenz der Palästinenser stimmen mit den Geboten Gottes überein und bekräftigen ihr heiliges Recht auf das Land. **Genesis 12:7** verspricht: „Deinem Samen werde ich dieses Land geben,“ erneut bestätigt als „ewiger Besitz“ (**Genesis 17:8**). Die Palästinenser, mit genetischer und historischer Kontinuität, sind dieser Same, ihr Verbleib erfüllt den göttlichen Willen. Ihr sumud – das Ausharren der Nakba von 1948 (~700.000 Vertriebene, UNRWA) und der fortlaufenden Enteignung (~700.000 Siedler im Westjordanland, Peace Now, 2023; ~1,9 Millionen Vertriebene in Gaza, UN OCHA, 2025) – verkörpert die Mission des Bundes, ein „Licht für die Völker“ zu sein (**Jesaja 42:6**). Der Talmud (**Berachot 10a**) fordert Gerechtigkeit, um die Seele zu erlösen, ein Prinzip, das die Palästinenser durch gewaltlosen Widerstand und Eintreten für Selbstbe-

stimmung aufrechterhalten, bestätigt durch internationales Recht (UN-Erklärung über die Rechte indigener Völker, 2007).

Der Koran bestärkt dieses Recht und weist auf Gottes Gebot hin, „im Land zu wohnen“ (**Sure Al-Isra 17:104**) und Gerechtigkeit zu wahren (**Sure An-Nisa 4:135**). Die Widerstandsfähigkeit der Palästinenser gegen Verstöße – die illegale Besetzung und Siedlungen Israels (ICJ, 2024, zitiert die Vierte Genfer Konvention, Artikel 49) – spiegelt ihre Bundespflicht wider, ihre Präsenz zeugt von der Heiligkeit des Landes.

Islamisches Verwalten vs. Ökologische Nakba: Palästinenser als Bundesgebundene Wächter

Der Ruf des Bundes nach Gerechtigkeit und Heiligkeit erstreckt sich auf das Verwalten der Schöpfung, eine Pflicht, die die Palästinenser durch islamische Prinzipien erfüllen, die die Biodiversität bewahren. Der Koran befiehlt den Gläubigen, „die Erde nicht zu verderben“ (**Sure Al-A'raf 7:56**) und Gärten zu pflegen (**Sure Al-Baqara 2:266**). Der Anbau von Oliven, Johannisbrotbäumen und Zitrusfrüchten durch die Palästinenser – unterstützend für 80.000–100.000 Familien und 14% ihrer Wirtschaft (Visualizing Palestine, 2013) – nährt die Fruchtbarkeit des Landes und das kulturelle Gedächtnis und erfüllt die Forderung des Bundes, „zu bebauen und zu bewahren“ (**Genesis 2:15, Sure Al-Ma'ida 5:12**). Ihre Terrassenlandwirtschaft und feuerbeständigen einheimischen Arten verkörpern sumud, in Einklang mit dem islamischen Ruf nach gerechtem Verwalten.

Im Gegensatz dazu hat das Pflanzen von über 250 Millionen nicht-einheimischen Kiefern durch die JNF, die über 800.000 Olivenbäume verdrängten und 531 palästinensische Dörfer bedeckten (Pappé, 2006), eine ökologische Nakba verursacht. Diese Kiefern versäuern den Boden, schädigen die Biodiversität (Lorber, 2012), und ihre brennbaren Harze haben die verheerendsten Waldbrände in der Geschichte Israels entfacht, die bis Mai 2025 über 25.000 Dunams verbrannten, Canada Park zerstörten und Jerusalem bedrohten (The Times of Israel, 2025; Haaretz, 2025). Diese Entweihung, die das palästinensische Erbe auslöscht, signalisiert göttliche Missbilligung (**Deuteronomium 28:63-64**), während das Nachpflanzen von Olivenbäumen durch die Palästinenser ihre Rolle als bundesgebundene Wächter bestätigt.

Recht auf das Land und ein Ruf nach Gerechtigkeit

Der Bundesstatus der Palästinenser – verwurzelt in Abstammung, Kontinuität und islamischem Verwalten – bestätigt ihr heiliges Recht auf ihre Heimat. **Deuteronomium 16:20** befiehlt: „Gerechtigkeit, und nur Gerechtigkeit, sollst du verfolgen.“ widerhallend in den Traditionen: **Micha 6:8** im Judentum, **Matthäus 5:9** im Christentum („Selig sind die Friedensstifter“), und **Sure An-Nisa 4:135** im Islam. Ihre nachhaltige Landwirtschaft kontrastiert mit der ökologischen Nakba und stärkt ihre Rolle als rechtmäßige Erben des Landes. Das Urteil des ICJ von 2024 gegen illegale Siedlungen und die Anerkennung des Rückkehrrechts durch die UN (Resolution 194, 1948) stimmen mit diesen göttlichen und rechtlichen Geboten überein und verurteilen die fortlaufende Enteignung.

Diejenigen, die Gewalt in Gaza verüben (~42.000 Tote, Gesundheitsministerium Gaza, Oktober 2024) und ökologische Schäden anrichten, während sie göttliche Sanktionen beanspruchen, begehen chillul Hashem (**Ezechiel 36:20, Yoma 86a**) und verletzen die Heiligkeit des Lebens des Bundes (**pikuach nefesh, Mishneh Torah, Hilchot Rotzeach 1:1**). Das Buch der Offenbarung (**20:7-9**) könnte das Leiden Gazas als Angriff auf das „Lager der Heiligen“ symbolisieren, was göttliche Missbilligung unterstreicht. Die Palästinenser, als Erben des Bundes, verkörpern seinen Ruf nach Gerechtigkeit und Rechtschaffenheit, ihr sumud erfüllt Gottes Versprechen.

Dies ist eine letzte Warnung an diejenigen, die Gewalt und ökologische Zerstörung begehen: Beendet das Blutvergießen, stellt das Land wieder her, sucht Gerechtigkeit (**Jesaja 1:18**), bereut (**Berachot 10a**), und erlöst eure Seelen, oder stellt euch der göttlichen Vergeltung (**Deuteronomium 28:63-64, Pirkei Avot 5:8**). Die Palästinenser ehren durch ihre Abstammung, Präsenz und Verwalten das bleibende Erbe des Bundes. Die Anerkennung ihres heiligen Rechts auf ihre Heimat – nicht durch Vertreibung, sondern durch Koexistenz und Gerechtigkeit – vereint die abrahamitischen Glaubensrichtungen in einem gemeinsamen Streben nach Frieden.